

Der tschechoslowakische Staat.

Man erzählt sich in Amerika folgende Geschichte:

Eines Tages erscheint vor Mr. Lansing ein wild und traurig aussehender Mann. Er erklärt, er sei der Präsident des Kuruczentraktes und bitte im Namen seiner Anhänger um Schutz. Die niederträchtigen Oesterreicher hätten die Häupter der Kuruczzen, die Grafen Tököly und Rakoczi verfolgt und in Acht und Bann getan, sie selbst seien brutal aus Siebenbürgen verdrängt worden. Nun sei die Entente ihre letzte Hoffnung. Selbstverständlich war Lansing sofort bereit, die Kuruczzen gegen Oesterreich zu unterstützen und versprach, von Wilson eine großzügige Aktion zu ihrem Schutze einleiten zu lassen. Wahrscheinlich wäre dies auch geschehen, wenn nicht zufälligerweise ein historisch gebildetes Kongressmitglied herausgebracht hätte, daß die Grafen Tököly und Rakoczi schon seit zweihundert Jahren tot sind und es schon seit ebenso langer Zeit keine Kuruczzen mehr gibt.

Die Geschichte ist vielleicht erfunden; aber dann ist sie gut erfunden; denn sie beweist, wie unbekümmert um Geographie und Geschichte die Entente jede Bewegung zu unterstützen entschlossen ist, die ihren Feinden schadet. Die Engländer haben die Tschechoslowaken nicht etwa aus Sympathie für diese Nation, als verbündete Nation anerkannt, sondern nur, weil sie keine Waffe verschmähen, die ihnen in die Hand gerät: Je prends mon bien où je le trouve, bedeutet in diesem Falle: Ich nehme zum Bundesgenossen wen ich finde.

An und für sich ist ja der Fall der Anerkennung der tschechoslowakischen Nation ein völkerrechtliches Kuriosum noch nie dagewesener Art. Die Nation, um die es sich handelt, hat weder Grenzen noch Verfassung, sie besitzt nichts als eine Armee und wird von einem Komite geleitet, über dessen Zusammensetzung man nichts Genaueres weiß. Man glaubte bisher, daß das berühmte Gedicht von Morgenstern, „Das Knie“, nur eine barocke Phantasie bedeute:

Ein Knie geht einsam durch die Welt,
Es ist ein Knie, sonst nichts.
Es ist kein Baum! Es ist kein Zelt!
Es ist kein Knie, sonst nichts.

Nun sehen wir, daß Morgenstern die tschechoslowakische Nation vorgeahnt hat. Ein eisengeschichtes Knie geht einsam, von England anerkannt, durch Sibirien: es ist kein Baum, wie andere Völker, die in der Erde wurzeln, es ist kein Zelt, das einen Herd beschützt. — Es ist ein Knie, sonst nichts. . . Man muß aber schon gar blind für historische und geographische Notwendigkeiten sein, um an die Möglichkeit des autonomen tschechoslowakischen Staates, der sich feindselig gegen Oesterreich aufrichten würde, zu glauben. Die Tschechen sind ein außerordentlich lebendiges, temperamentvolles Volk mit großen kulturellen und politischen Ambitionen. Die Slowaken, deren nationale Empfindung noch kein halbes Jahrhundert alt ist, besitzen eine hervorragende Eigenschaft: Sie assimilieren sich sehr leicht. Das sagt nicht einer ihrer Gegner, sondern der von der ganzen Entente als der beste Kenner der österreichischen Nationalitäten anerkannte Professor Bertrand Auerbach in Nancy. Die Slowaken sind daher ein ausgezeichnete Völkertitt. Aber es hieße ihnen einen schlechten Dienst erweisen, wenn man ihnen einreden wollte, sie seien dazu geschaffen, einen eigenen Staat zu bilden. Auch die Tschechen, die nicht Extremisten sind, und das ist immer noch die Mehrzahl des tschechischen Volkes, streben nur nach Rechten und Freiheiten in einem größeren Verbands. Wenn Oesterreich heute kraft des Befreiungswillens der Entente in lauter Kleinstaaten zerfiel, so wäre sofort die

Zwietracht zwischen diesen Staaten permanent. Die ganze Entwicklung der menschlichen Kultur schreitet vom engern Nationalverbände zum größern Kulturverbände vor. Der amerikanische Gesandte David Jayne Hill hat in seinem vor einigen Tagen erschienenen Buche: La Reconstruction de l'Europe erst darauf hingewiesen, daß der Weltkrieg die Unzulänglichkeit der nationalen Staatsanschauung gründlich bewiesen habe. Wenn also die Entente plötzlich, um mit den Worten Hills zu sprechen, in den Tribalismus zurückfällt (in die Politik der Horde und des Clan), so tut sie's sicher nicht, um Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu verbreiten, sondern aus ganz anderen, viel egoistischeren Motiven. Diese Motive hat der Professor Gaetano Salvemini in einer Broschüre „Delenda Austria“ (Paris Edition Bossard 1918) mit einer kaum zu überbietenden Rücksichtslosigkeit klargestellt. Er sagt, daß es kein Mittel gibt, um Deutschland zu entwaffnen und zu schwächen, daß es zerschmettert am Boden liegen bleiben müßte. Wenn man Deutschland auch Elsaß-Lothringen, Posen und Schleswig wegnimmt, den Kanal von Kiel und die Insel Helgoland, wenn man seine Zollschranken vernichtet, wenn man ihm den Wirtschaftskrieg erklärt — gleichviel; es wird sich immer wieder aufrichten und aufrichten und ein gefährlicher Gegner sein und bleiben. Das einzige Mittel, Deutschland niederzuwerfen, besteht darin, es vollkommen zu isolieren, es mit einer Kette von Mächten zu umgeben, die jeden Gedanken an Revanche unmöglich machen. Nur so kann man Deutschland von seinem Militarismus „heilen“. Die erste Bedingung der Isolierung aber ist die vollkommene Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns. Wenn die Entente es nicht versteht, aus diesem Krieg den letzten österreichischen Erbfolgekrieg zu machen, so wird sich Oesterreich-Ungarn immer enger mit Deutschland verbinden und stets eine Gefahr für die Entente sein. Die Entente kann Deutschland von Konstantinopel, dem Persischen Meerbusen und Ägypten nur ferne halten, wenn sie zwischen Deutschland und dem Ägäischen Meere einige deutschfeindliche Staaten aufstellt. Italien kann Triest, Istrien und die militärische Beherrschung der Adria nicht erringen, und, was die Hauptsache ist, kann diese Eroberungen nicht behaupten, wenn nicht Oesterreich, die Avantgarde Deutschlands, von allen Rüstern der Adria ferngehalten wird. Diese Abschließung vom Meere ist aber nur erreichbar, wenn man Oesterreich zerstückelt. Die Zerstückelung wiederum ist nur erreichbar, wenn man alle zentrifugalen Kräfte in Oesterreich aufreizt und in Bewegung setzt. Mit einem österreichisch-ungarischen Bundesstaat wäre der Entente gar nicht gedient. Es wäre blanker Unsinn, Oesterreich bestehen zu lassen, damit es Zeit finde, sich in eine Konföderation freier und gleichberechtigter Völker zu verwandeln. Nein. Der Sieg der Entente, d. h. die Vernichtung Deutschlands kann nur auf den Trümmern der Monarchie gefeiert werden.

Darum also empfängt die Entente mit Jubel alle Elemente in ihren Reihen, die ihr eine Zertrümmerung Oesterreichs versprechen. Die Anerkennung der tschechoslowakischen Armee ist in erster Linie ein Schlag gegen Deutschland.

Den Tschechen, den Slowaken und den Südslawen sollten aber ihre wahren Freunde die Parabel von dem Bündel Pfeile erzählen, das unzerbrechlich war, so lange es eben ein Bündel bildete. Als man aber das Band löste und die Pfeile auseinanderfielen, konnte man jeden einzelnen mit Leichtigkeit zerbrechen. Heute ist Oesterreich-Ungarn ein Bündel Pfeile. Wenn das Band zerreißt, dann bleiben nur schwache Stäbe zurück, von denen jeder einzelne zu schwach sein wird, sich zu behaupten. I.